

**Modul 04-006-1002: Morphologie**  
**Aufgabenblatt 4; Lösungsvorschlag**

*Aufgabe 1 (Englisch):*

Die verschiedenen Formen des definiten Artikels *an* und *a* sind Fälle von phonologisch bedingter Allomorphie. Würde man die Alternation als (unechte) Oberflächenallomorphie einordnen und eine generelle phonologische Regel der /n/-Epenthese im Kontext eines entstehenden VV Clusters annehmen (z.B. *\*a eel* → *an eel*), die aus einem zugrundeliegenden *a* ein *an* entstehen lassen würde, müsste dieselbe Regel in den Fällen in (2) applizieren und der entstehende Hiatus in z.B. *the orange* müsste genauso durch *n*-Epenthese verhindert werden. Da es sich also nicht um eine generelle phonologische Regel des Englischen handelt, muss die Alternation durch einen speziellen phonologischen Kontext bestimmt sein.

*Aufgabe 2 (Tzeltal):*

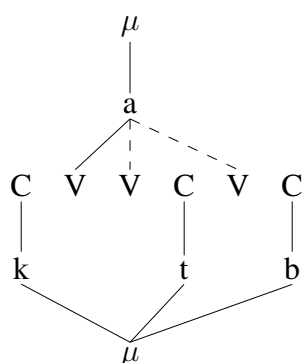
Die Allomorphie der Perfektsuffixe im Tzeltal ist ebenfalls phonologisch bedingte Allomorphie – die Silbenanzahl des Stammes ist phonologischer Kontext für die Wahl des Allomorphs. Wäre eine generelle phonologische Regel aktiv, die die Alternationen vorhersagte, müsste sie auch in anderen Kontexten Wirkung zeigen und der Kontrast zwischen beiden Lauten zu finden sein (durch die Annahme (ii) der Aufgabenstellung ausgeschlossen).

*Aufgabe 3 (Arabisch):*

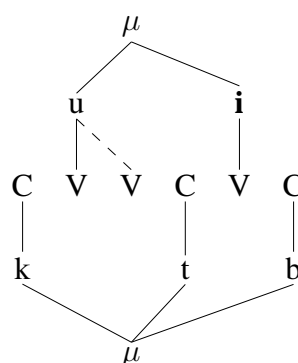
Die Vokale /a/ und /u/, die Teile des diskontinuierlichen Vokalmorphems sind, sind mit zwei Vokalslots des Skeletts assoziiert (und damit lang):

*kaatab*: 1–zu–1–Assoziation von /a/ und V–Slot, danach Spreading des /a/s auf unassoziierte V-Positionen, siehe (1). *kuutib*: Präsoziation des /i/s (cf. Sonderregel zu Binan III), dann 1–zu–1–Assoziation von /u/ und V–Slot, danach Spreading des /u/s auf unassoziierte V-Position, siehe (2).

(1)



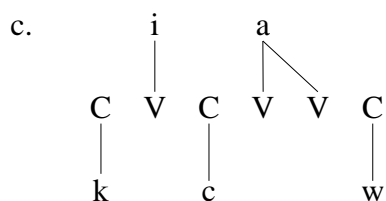
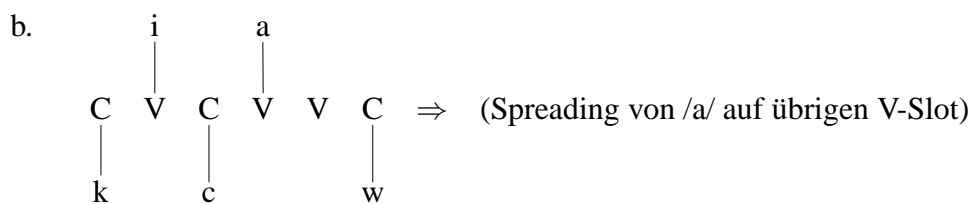
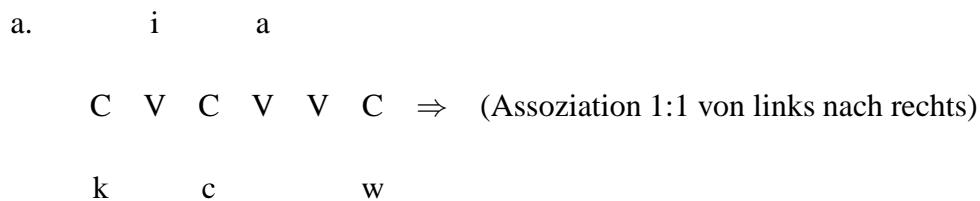
(2)



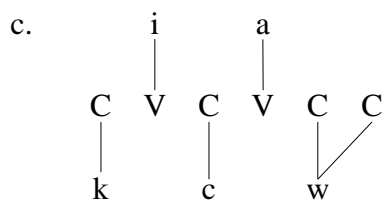
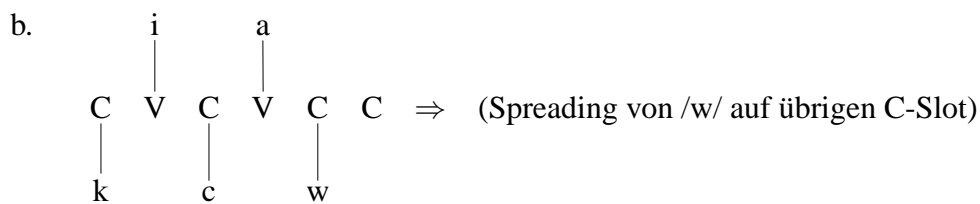
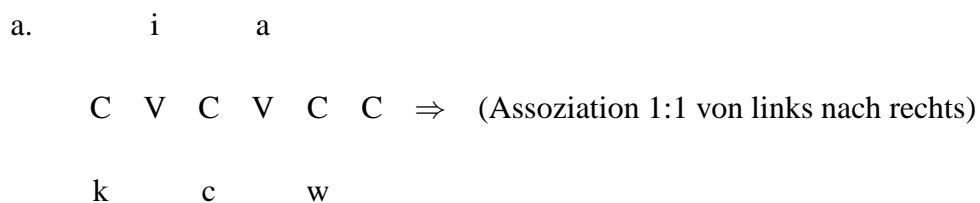
Aufgabe 4 (Sierra Miwok):

Diskontinuierliche C-Wurzel  $k-c-w$  + V-Muster  $i-a$  + CV-Skelett.

(3) 1. Stamm: CVCVVC



(4) 2. Stamm: CVCVCC



(5) 3. Stamm: CVCCVC

a. i a

C V C C V C  $\Rightarrow$  (Assoziation 1:1 von links nach rechts)

k c w

b.

i a  
C V C C V C  $\Rightarrow$  (Spreading von /w/ auf übrigen C-Slot)  
k c w

c.

i a  
C V C C V C  $\Rightarrow$  (Löschen der vorletzten C-Assoziationslinie)  
k c w

d.

i a  
C V C C V C  $\Rightarrow$  (Reassoziaton des freigewordenen C-Slots)  
k c w

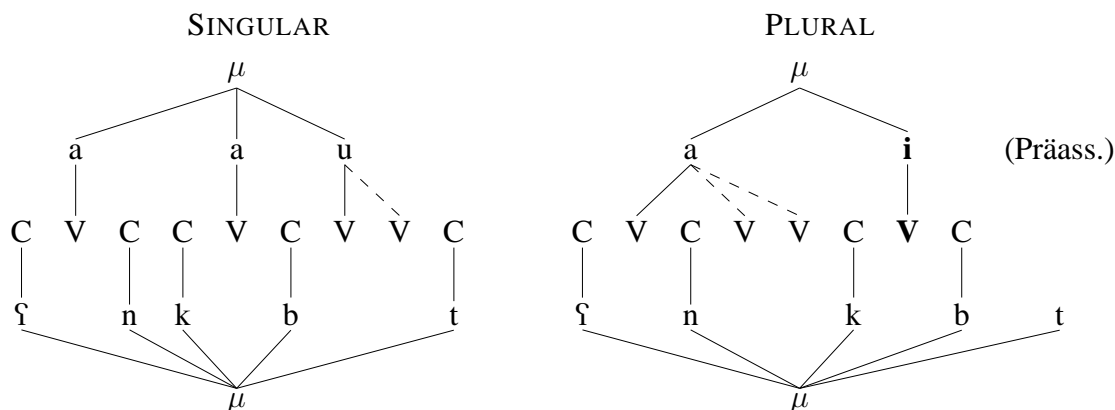
e.

i a  
C V C C V C  
k c w

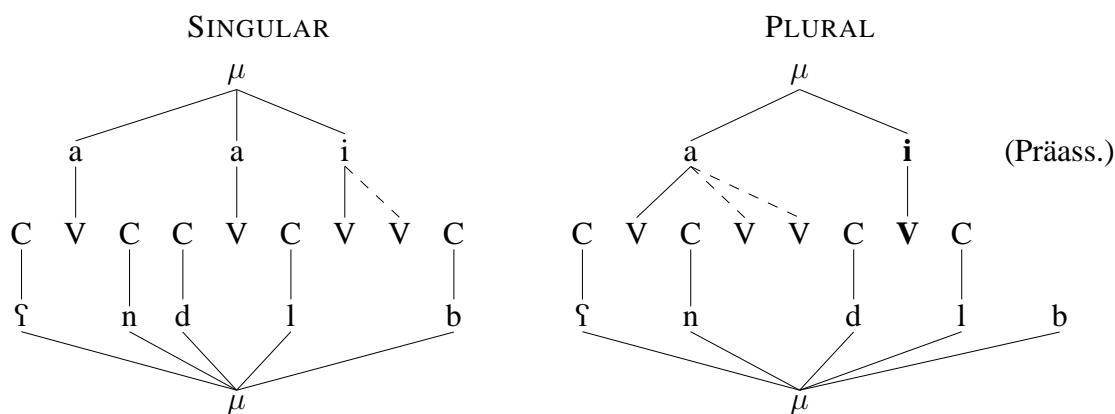
*Aufgabe 5 (Arabisch):*

Bei den Pluralformen des zweiten Paradigmas scheint der letzte Wurzel-Konsonant, der im Singular sichtbar ist, zu verschwinden. Das liegt daran, dass beim zugrundeliegenden Skelett nur 4 C-Positionen zur Verfügung stehen. Beim ersten Paradigma ist von Anfang an nur eine 4-Konsonantenwurzel beteiligt, weswegen alle Konsonanten auch im Plural assoziiert werden können.

(6) /ʃankabuut/ und /ʃanaakib/



(7) /ʃandaliib/ und /ʃanaadil/



*Aufgabe 6 (Geheimsprache, basierend auf dem Französischen):*

Die Regel ersetzt den Reim (Nukleus und Koda) jeder Silbe durch /av/ und hängt den ursprünglichen Reim dann an die so entstandene neue Silbe an. Im Kontext von komplexen Anlauten ersetzt /av/ manchmal nicht nur den Reim sondern Reim plus einen Konsonanten des anlautenden Konsonantenclusters: *ʃwab*, *sezjø*, *fwa*. Etwas anderes geschieht allerdings bei Wörtern ohne Anlaut wie *atelier*. Hier würde man nach der ersten Regel als Ergebnis *vaatavəlavje* erwarten, tatsächlich ist das Ergebnis aber *avatavəlavje*. Offenbar muss in solchen Fällen also /av/ dem ursprünglichen Reim vorangehen.